

Glitzernder Stern am Exporthimmel

Export. Mit Fokus auf Design und Qualität made in Austria hat Geschäftsführerin Birgit Freudenthaler Sija Schmuck zum Exportchampion gemacht.

VON ANDRÉ EXNER

Die Stadtrechtsurkunde von Enns ist mehr als acht Jahrhunderte alt. Doch die älteste Stadt Österreichs baut nicht nur auf ihre Historie, sondern wartet auch mit modernen Erfolgsgeschichten auf - wie der von Sija Schmuck: Die Wurzeln des Modeschmuckherstellers mit mehr als 90 Prozent Exportquote reichen bis nach Tschechien, wo die Firmengründer geboren wurden. In der Nachkriegszeit begannen sie, in Enns Modeschmuck zu produzieren - und der Erfolg wurde so groß, dass Sija immer größer und größer wurde.

Seit 1985 ist die heutige Geschäftsführerin, Birgit Freudenthaler, am Zug: „Das Unternehmertum wurde mir in gewisser Weise in die Wiege gelegt. Ich bin im Familienbetrieb meiner Großeltern aufgewachsen und 1985 nach der Übernahme durch meine Mutter selbst in die Firma eingestiegen“, erzählt sie. „2001 trat ich schließlich in ihre Fußstapfen und leite seitdem unser Familienunternehmen in dritter Generation. Auch wenn nicht alles geplant war, bin ich sehr stolz darauf, wo ich heute stehe und wenn ich auf das bisher Erreichte zurückblicke.“

International erfolgreich

Das Wachstum im Ausland kam nicht von ungefähr, meint die Geschäftsführerin: „Internationalität spielte in unserem Unternehmen immer eine zentrale Rolle. In den USA haben wir seit 2001 einen verlässlichen Vertriebspartner, der den US-amerikanischen Markt sehr genau kennt und weiß, welche Bedürfnisse die Kundinnen haben. Dementsprechend kundenorientiert entwickeln wir unsere Designs und können auf aktuelle Trends reagieren. Unser handgefertigter Modeschmuck ist limitiert und wird mit dem Label made in Austria verkauft - ein Prädikat, das in den USA einen enormen Stellenwert hat und für uns zu einem wesentlichen Erfolgsfaktor geworden ist.“ Neben den USA sind Frank-



„Ich ermutige alle Frauen, die eigenen Ideen wahr werden zu lassen“, sagt Sija-Chefin Birgit Freudenthaler.

[Bernhard Wieland]

reich, Japan und Spanien wichtige Absatzmärkte für das Unternehmen aus Enns.

Dabei setzt Sija neben made in Austria auf die Werte eines Familienunternehmens: „Die größte Herausforderung ist sicherlich, die Verantwortung für das ‚große Ganze‘ zu tragen“, meint Freudenthaler: Jobs zu sichern und die Prozesse im Griff zu haben. Dafür braucht es strukturiertes Vorgehen, Gelassenheit und auch Flexibilität. Die Geschäftsführerin sieht sich dabei als Troubleshooterin - denn letzten Endes muss sie die finalen Entscheidungen treffen und verantworten.

Erfolgsfaktoren erhalten

Drei Generationen bedeuten eine unschätzbare Menge an Erfahrung, Innovation und Know-how für die Sija-Chefin - diese Erfolgsfaktoren gilt es zu erhalten. Denn sie bilden die Basis, um das Unternehmen er-

folgreich an die nächste Generation übergeben zu können, wie Freudenthaler sagt: „Unternehmerin zu werden ist eine Entscheidung, die man nicht unüberlegt oder spontan treffen sollte: Dieser Job verlangt Durchhaltevermögen, Mut, Verantwortungsbewusstsein, kaufmännische Kompetenz und vor allem Freude am Tun - egal, ob man Einzel- oder Großunternehmerin ist. Wenn all diese Eigenschaften zutreffen, sind die Risiken relativ gering. Ein wichtiger Aspekt gerade für Frauen ist dabei sicherlich die Vereinbarkeit von Beruf und Familie. Aus eigener Erfahrung kann ich sagen, dass sich das mit einem guten Zeitmanagement lösen lässt - vor allem, wenn alle Familienmitglieder an einem Strang ziehen. Ich ermutige daher alle Frauen, die sich verwirklichen wollen, den Mut aufzubringen und die eigenen Ideen und Träume wahr werden zu lassen.“ Ein be-

sonderer Ansporn, doch ist es nicht gerade für Familienunternehmerinnen in der x-ten Generation besonders schwer, die traditionellen Werte mit den Anforderungen der heutigen Zeit zu vereinen? „Nein, im Gegenteil!“, erwidert Freudenthaler. „Meiner Meinung nach wird es sogar wieder ‚in‘, auf traditionelle Werte bauen zu können. Die neuen digitalen Möglichkeiten eines Produktionsprozesses lassen sich gut mit der alten, analogen Welt verbinden. Wichtig ist es, authentisch zu bleiben und sich seiner Herkunft bewusst zu sein. Nur wenn man weiß, woher man kommt, kann man auch neue Wege beschreiten.“

Ein wahres Wort - und der richtige Ratschlag für Unternehmerinnen, stets ihren eigenen Weg zu gehen und so in einem stark von Männern dominierten Bereich wie der Exportwirtschaft nachhaltige Erfolge zu feiern.

AUF DEN PUNKT



„Österreichs Unternehmenslandschaft hat sich nicht zuletzt dank unserer Unternehmerinnen, deren überzeugender Visionen, Geschäftsideen und sozialen Engagements sehr positiv entwickelt. Beim Unternehmerinnen-Award steht im Mittelpunkt, was diese Frauen mit ihren herausragenden Leistungen für unser Land schaffen. Die Award-Gewinnerinnen spiegeln dabei wider, wie facettenreich und leistungsstark weibliches Unternehmertum ist. Die Erfolgsgeschichten werden immer mehr, und das freut uns! Damit die Unternehmerinnen ihre täglichen Herausforderungen besser meistern können, steht ihnen Frau in der Wirtschaft der Wirtschaftskammer Österreich in ganz Österreich mit einem starken Netzwerk und umfassenden Serviceleistungen zur Seite. Als Interessenvertretung setzen wir uns konsequent dafür ein, dass die richtigen Rahmenbedingungen für unternehmerische Leistung geschaffen werden. Besonders im Fokus stehen die steuerliche und bürokratische Entlastung, damit immer mehr Frauen ihre Chance nutzen, den Schritt in die Selbstständigkeit wagen und von den Möglichkeiten profitieren. Denn wir schaffen mehr, wenn die Voraussetzungen passen. Österreich soll ein starker und attraktiver Wirtschaftsstandort für Unternehmerinnen bleiben!“

Martha Schultz,
WKO-Vizepräsidentin und
Bundesvorsitzende der FiW

Die Finalistinnen. Kategorie Export.

Lite-Soil spart Wasser

Dorothea Sulzbacher. Die Wüste lebt: In Saudi-Arabien kommt die



Innovation von Lite-Soil besonders gut an. Denn die patentierte Idee, mit Netzen oder Streifen verarbeiteter Geotextilien die Belüftung und Bewässerung von Pflanzen zu verbessern, ist gerade in Regionen besonders willkommen, wo Wasser ein knappes Gut ist. Dank Lite-Soil braucht man für den Garten- und Landschaftsbau sowie im Agrarsektor deutlich weniger Wasser, um das Grün erblühen zu lassen. „Herkömmlich wird von oben bewässert, wodurch viel Wasser verschwendet wird“, erklärt Sulzbacher das Lite-Soil-System. „Da das

Material unserer unterirdisch eingesetzten Produkte zu 90 Prozent aus offenen Luftporen besteht, kann es sehr viel Wasser speichern. Wir sparen damit rund 70 Prozent des immer kostbarer werdenden Wassers. All unsere Produkte sind patentiert, und wir haben damit Auszeichnungen wie den TÜV Innovationspreis 2019 erhalten.“

Umsatz verdreifacht

Lite-Soil hat seit der Gründung 2015 den Umsatz verdreifacht und eine Exportquote von weit mehr als 90 Prozent erreicht. Nun setzt die Geschäftsführerin auf die Weiterentwicklung der Produkte und die Erschließung neuer Märkte - neben dem arabischen Raum auch in Nord- und Südamerika, Australien und Afrika.

[Bernhard Wieland]

Ajala Digital denkt global

Pamela Wagner. Exportchampion unter 30? Die Wiener Werbe- und Marketing-Expertin Pamela Wagner wurde bereits nach ihrer Anstellung bei Google vor rund fünf Jahren zur Gründerin und schaffte es mit 25 auf die „30 unter 30“-Liste des renommierten Wirtschafts-



magazins „Forbes“. Wagner zählt nicht ohne Grund zu den jungen Österreicherinnen, denen „Forbes“ große Taten zutraut: Ihre Geschäftsidee, Unternehmen dabei zu helfen, Google- und Facebook-Ads effizienter zu machen und den Return on Ad Spend zu vervielfachen, kommt weltweit sehr gut an. Denn die Wienerin weiß, wie die

großen Plattformen ticken - und wie man Website-Besucher von interessierten Couch-Surfern zu zahlungswilligen und zufriedenen Kunden macht. Zu den Kunden ihres Beraters Ajala Digital zählen riesige Unternehmen aus aller Herren Länder: „Wir haben Kunden aus der ganzen Welt in 21 Zeitzonen und haben bereits Kampagnen in mehr als zehn Sprachen erstellt“, erzählt Wagner.

Rund um die Uhr im Einsatz

Die Unternehmerin, die ein global aufgestelltes, motiviertes und quer durch die Zeitzonen rund um die Uhr einsatzfähiges Team leitet, ist auch als Trainerin gefragt - sie hat schon in mehr als 20 Ländern Trainings für Tausende Teilnehmer abgehalten.

[Beigestellt]



„Der Unternehmerinnen-Award hat Vorbildcharakter und motiviert Frauen, selbstbewusst ihre unternehmerischen Ideen umzusetzen. Er bestätigt, dass es in Österreich zahlreiche engagierte und erfolgreiche Frauen gibt. Der Unternehmerinnen-Award holt sie vor den Vorhang und macht ihre herausragenden Leistungen sichtbar.“

Christine Dornaus,
Vorstandsdirektorin
Wiener Städtische Versicherung
[Inge Prader, Ian Ehm]

UNTERNEHMERINNEN-AWARD 2020

UNTERNEHMERINNEN-AWARD 2020

AUF DEN PUNKT



„Der Unternehmerinnen-Award ermöglicht nicht nur die Kür und Auszeichnung der „Unternehmerinnen des Jahres“, er bringt die Vorreiterrolle und Vorbildfunktion unserer mutigen Unternehmerinnen für alle Frauen zum Ausdruck und bestärkt darin, diesen Weg fortzuführen.“

Gabriele Lechner
WK-Steiermark-
Vizepräsidentin und
Landesvorsitzende FIW
Steiermark



„Um Wachstum und Wohlstand unseres Landes zu sichern, ist Österreichs Wirtschaft besonders gefordert. Der Unternehmerinnen-Award beleuchtet, welchen zentralen Beitrag das weibliche Unternehmertum für die Leistungskraft des Landes leistet.“

Vera Sares
Landesvorsitzende FIW
Niederösterreich



„Österreichs Unternehmerinnen leisten Großartiges für unseren Wirtschaftsstandort. Sie schaffen Arbeitsplätze, stärken die Regionen und zeigen auf, dass man mit viel Ehrgeiz und Leidenschaft alles schaffen kann. Mit dem Unternehmerinnen-Award werden ebendiese Leistungen vor den Vorhang geholt und nach außen getragen.“

Margit Angerlehner
Landesvorsitzende FIW
Oberösterreich

[Wortbecherer, Philipp Monhart, Sabine Starmayr]

INFORMATION

Wettbewerb „Die Presse“ und Frau in der Wirtschaft (FIW) zeichnen zum sechsten Mal die besten Unternehmerinnen Österreichs aus. Der Award, unterstützt von der Wiener Städtischen Versicherung, The Ritz-Carlton Vienna und Lowell Group, wird in vier Kategorien vergeben: Gründung und Start-up, Export, Besondere unternehmerische Leistung, Innovation. Dazu kommt der Sonderpreis im Bereich Social Entrepreneurship. Die Jury besteht aus WKÖ-Vizepräsidentin und FIW-Bundesvorsitzenderin Martha Schultz, Wiener-Städtische-Vorstandsdirktorin Christine Dornaus, Award-Mitinitiatorin Eva Komarek, General Editor für Styria Trend Topics Styria Media Group, Cornelia Diesener, Co-Founder & CEO von Unverschwendet, Anke Bletz, Chief Operating Officer DACH Lowell Group sowie Rainer Nowak, Chefredakteur, Herausgeber und Geschäftsführer der „Presse“.



„Die Gestaltungsmöglichkeiten und die Verantwortung motivieren mich“, sagt Isabell Claus, thinkers.ai. [Bernhard Wieland]

Wer sucht, der findet – am besten mit thinkers.ai

Gründung und Start-up. Serial Entrepreneurin Isabell Claus setzt bei ihrer Suchmaschine auf künstliche Intelligenz.

VON ANDRÉ EXNER

Google ist die meistbesuchte Website der Welt - und der Begriff „googeln“ ist im Wortschatz eines Großteils der Weltbevölkerung angekommen. Doch Suchen und Finden sind nicht dasselbe - Suchmaschinen wie Google oder Bing bieten zwar Quantität, aber nicht immer die gewünschte Qualität.

Abhilfe schafft thinkers.ai: Die Suchmaschine, die aus dem Web statt millionenfacher Suchergebnisse relevante Antworten auf die jeweiligen Fragen liefert. Hinter thinkers.ai arbeitet eine hoch entwickelte Technik auf der Basis von künstlicher Intelligenz: Aufwendige händische Internetsuchen zu komplexen Themen werden mithilfe von Machine Learning/Advanced Language Processing in Sekundenschnelle vollautomatisiert erledigt. Als Websuche für datengetriebene Management-Entscheidungen kann thinkers.ai die Basis für wichtige geschäftliche Weichenstellungen liefern und ersetzt so manches aufwendige Investment-Briefing oder Hunderte Seiten lange Marktstudie.

Sich mit dem wichtigsten Platzhirschen im Internet anzulegen erfordert einiges an Mut und Selbstbewusstsein. „Big Player bieten Standardprodukte, die bei Weitem nicht jeden Kunden zufriedenstellen“, zeigt thinkers.ai-Gründerin Isabell Claus sich besonders überzeugt vom Zukunftspotenzial ihres Unternehmens. „Zum Beispiel Suchmaschinen: Sie sind werbefinanziert und damit davon abhängig, Kunden möglichst lange auf ihrer Webseite zu halten. Nur dann verdienen Suchmaschinen Geld. Also lassen sie uns alle stundenlang nach Informationen suchen. Aber ist das für Unternehmenskunden sinnvoll? Will ich, dass meine Mitarbeiterinnen und Mitar-

beiter stundenlang so langweilige, repetitive Arbeiten wie Internetrecherchen machen? Nein, dafür nutze ich lieber Technologie. Der Bedarf ist hier riesig, aber er passt nicht zum Geschäftsmodell der klassischen Suchmaschine. Genau hier bieten wir einen großen Mehrwert. Die Anwendungsfälle sind so zahlreich, dass wir uns sehr genau auf diesen Bereich fokussieren, ihn mit der Kundenbrille betrachten und ihn mit diesem entscheidenden Blickwinkel revolutionieren.“

Gute Zeiten für Unternehmerinnen

Das Unternehmertum wurde Claus quasi in die Wiege gelegt: „Meine Mutter war schon Unternehmerin“, erzählt sie. „Seit meinem achten Lebensjahr war ich es gewohnt, Teil ihres Teams zu sein, mich einzubringen und beim Auf- und Ausbau des Geschäfts mitzuhelfen. Die Gestaltungsmöglichkeiten, die man als Unternehmerin hat, und die Verantwortung, die man für die eigenen Entscheidungen trägt, motivieren mich jeden Tag aufs Neue.“ Claus rät Frauen, den Schritt in die Selbstständigkeit zu wagen: „Aus meiner Sicht waren die Zeiten noch nie besser, Unternehmerin zu werden oder zu sein. Ich bekomme viel Unterstützung von erfahrenen Unternehmerinnen, Investoren, Inkubatoren wie den Female Founders und anderen Institutionen.“ Natürlich erlebt man zwischendurch auch Rückschläge oder muss einen Plan B entwickeln - an diesem Punkt geben junge Unternehmerinnen leider manchmal zu schnell auf. „Man muss ein dickes Fell entwickeln“, rät die thinkers.ai-Gründerin: Nicht jedes Meeting ist motivierend, nicht jedes Feedback positiv. Wichtig ist, weiterzumachen, zu lernen, besser zu werden und sich wieder schwierigen Situationen auszusetzen und sie beim nächsten Mal zu meistern.

Die Finalistinnen. Kategorie Gründung und Start-up.

Natur unverpackt Stilvoll eingerichtet

Gabriele Luksch. Der Einzelhandel setzt - nicht immer ganz freiwillig - seit heuer auf Papier statt Plastik bei den Tragetaschen. Doch warum Papier verschwinden, wenn es auch ohne geht? Das dachte sich Unternehmerin Gabriele Luksch aus Niederösterreich. Gabis Naturkostladen hat praktisch nur Bioprodukte im Angebot, davon knapp zwei Drittel gänzlich unverpackt und alles plastikfrei. Die Kundinnen und Kunden bringen ihre eigenen Behälter mit, dazu hat Gabis Naturkostladen auch kompostierbare Sackerln sowie waschbare und wiederverwendbare Pfandgläser zum Befüllen. Brot vom Bäcker? Kuhmilch in Pfandflaschen direkt vom Bauern? Bei Gabis Naturkostladen ist bio kein Etikettenschwindel, und regionale Produkte werden nicht im Lkw aus dem Ausland geliefert. Was auch immer im Einkaufskorb landet - Nachhaltigkeit ist immer dabei. „Wer daran glaubt, was man tut, kann Großes erreichen“, lautet das Motto der ausgebildeten Lehrerin für Gesundheits- und Krankenpflegeberufe. [Bernhard Wieland]



Iris Tanusev. Esszimmerstühle, Armlehnstühle, Barhocker, Sitzbänke, Tische und Eckbankgruppen - mit dem modernsten Design und in bester Qualität: Das Unternehmen H-TI der jungen Grazerin Iris Tanusev beliefert namhafte Kunden aus dem Möbelhandel in Österreich, Deutschland und anderen europäischen Ländern mit qualitativ hochwertigen Sitzgelegenheiten. Die Farb- und Stoffauswahl ist reichhaltig, aber auch bei den Produkten ist die Auswahl enorm - vom Barhocker mit Stoffbezug über die Sitzgruppe mit Holzstisch bis hin zur Ledercouch hat H-TI so ziemlich alles im Sortiment. Für Tanusev sind Möbel eine Leidenschaft - daher will sie sich heuer, im dritten Jahr von H-TI, vom Vertrieb über den Einrichtungshandel lösen und plant, erstmals auch Endkunden anzupreschen: „Derzeit sind wir im B2B-Bereich tätig, jedoch gibt es schon Pläne, unsere Produkte auch im B2C-Bereich anzubieten“, sagt sie. Weiters auf dem Programm: die Expansion in weitere europäische Länder. [Bernhard Wieland]



Nina Poxleitner eröffnet mit ihrem Team schwer vermittelbaren Zielgruppen Chancen am Arbeitsmarkt. [Bianca Jakobec]

VON ANDRÉ EXNER

More Than One Perspective (MTO): Der Name des von Nina Poxleitner gegründeten Unternehmens ist Programm. MTO bringt Unternehmer und Flüchtlinge zusammen - mit Erfolg, denn rund drei Viertel der Associates (Menschen mit Flucht- und Migrationshintergrund) von MTO sind seit dem Start des Unternehmens auf dem Arbeitsmarkt angekommen. „Unternehmerin wollte ich schon zuvor, seit meinem Studium an der WU, werden“, erzählt Poxleitner über die Anfänge ihres Unternehmens: „Beim Austauschsemester in Stockholm habe ich das erste Mal Einblicke in den Bereich Social Entrepreneurship bekommen. Zurück in Österreich ist das nicht gleich Realität geworden. Über Umwege - ein Praktikum bei einer Beratungsfirma und einige internationale Start-ups - bin ich bei Teach For Austria gelandet.“ Dort hat die Gründerin ihre Mitstreiter Lisa-Maria Sommer und Julian Richter kennengelernt. Zunächst haben die drei gemeinsam an Neuen Mittelschulen in Wien unterrichtet - dann kam es zur gemeinsamen Gründung von MTO. „Daraus ist unsere Selbstständigkeit entstanden: Wir wollten unseren kleinen Beitrag zu einer besseren Welt leisten. Gemeinsam können wir anpacken, und dabei haben wir auch einfach Spaß.“

Das war von rund vier Jahren. Inzwischen ist MTO Realität - und ein erfolgreiches Unternehmen mit einem starken Wachstum. Doch geradlinig war die Erfolgsgeschichte nicht: „Ein Unternehmen zu gründen ist nicht immer einfach, und bei dieser Achterbahnfahrt ist es das Team, das einem den Rücken stärkt“, so die Unternehmerin. „Bei MTO ist es uns wichtig, gern in die Arbeit zu gehen. Hürden gehören zum Leben und sind von Anfang an Teil unserer Reise. Sei es, von einer Idee zur Realität zu kommen, ein nachhaltiges Geschäftsmodell aufzubauen, das Team zu vergrößern, Co-Finanzierungen mit der öffentlichen Hand verstehen und leben zu lernen, den richtigen Umgang und Angebote mit und für Unternehmen zu finden, die Associates richtig abzuholen und ihnen

Gemeinsam neue Perspektiven für die Arbeitswelt schaffen

Social Entrepreneurship. Die Siegerin beim Sonderpreis Social Entrepreneurship bringt geflüchtete Menschen und potenzielle Arbeitgeber zusammen.



Die Idee für den Waibrobel kam Katerina Sedlackova bei ihrer Tätigkeit als Begleitsportlerin. [Bernhard Wieland]

Laufen für Sehschwache mit Sicherheitsgurt

Innovation. Waibrosports von Katerina Sedlackova macht Laufsport für blinde und sehschwache Menschen attraktiv.

VON ANDRÉ EXNER

Ein wichtiges Motto für neue Unternehmen lautet: „Nichts ist so stark wie eine Idee, deren Zeit gekommen ist.“ Eine solche Idee hatte die innovative Unternehmerin Katerina Sedlackova aus Graz: Sie entwickelt mit ihrem Unternehmen Waibrosports ein einzigartiges Navigationsgerät, das Blinden und Sehbehinderten das selbstständige Ausüben von Sportarten wie Langlaufen oder Laufen ermöglicht. Waibro arbeitet mit einem innovativen Navigationsgurt, der Echtzeitdaten der Umgebung durch Vibrationen an den Sportler weitergibt. Waibro soll als Begleitsportler und Motivator dienen, wenn kein persönlicher Guide zur Verfügung steht.

„Ich würde schon immer etwas in der Welt bewegen und mit einem innovativen Team zusammenarbeiten“, sagt die junge Gründerin: Unternehmerin wollte sie nicht werden, aus Angst. „Durch den Ideenwettbewerb beim Science Park Graz hat sich aber meine eingereichte Idee zu einem Start-up entwickelt, und durch die Unterstützung des Inkubators, meines Umfelds und der AWS Kreativwirtschaftsförderung habe ich mich entschieden, dem Projekt und dem Unternehmertum eine Chance zu geben. Nach und nach wurde die Angst vor dem Unternehmertum auch geringer. Respekt davor habe ich aber immer noch, da man nie weiß, was auf einen zukommen wird. Aber das ist auch das Spannende daran: Vor allem deswegen, weil man seine eigene Zukunft selbst in der Hand hat.“

Waibrosports ist eines der Unternehmen, bei deren Produkten zunächst automatisch die Frage aufkommt: „Warum hat bloß früher niemand daran gedacht?“ Angeregt wurde Sedlackovas For-

schungsarbeit zu assistierenden Hilfsmitteln für den Sportsektor dabei auch durch ihre eigene Tätigkeit als Begleitsportlerin, wie sie sagt: „Als Begleitsportlerin gibt mir der Blindensport viel Freude am Leben, was auch mein Antrieb ist, für meine Freunde und Bekannten Lösungen zu finden - um deren Leben so selbstbestimmt gestalten zu können, wie es für uns Sehende mehr als selbstverständlich ist.“

Intuitiv verständliche Bedienung

Die Innovation von Waibrosports ist die besondere Anordnung der Vibrationsmotoren im Gurt, dem Waibrobel. Auch die Signalausgabe des Geräts wurde so konzipiert, dass durch leicht erlernbare vibro-taktile Impulse kontextbezogene Informationen und intuitiv verständliche Aktionskommandos kommuniziert werden können. Eine besonders differenzierte Gestaltung des Vibrationsfeedbacks macht es möglich, unterschiedliche Kommandos schnell und verständlich an die Nutzerin oder den Nutzer weiterzugeben. Die Vibrationsmotoren am Gurt sind zudem repositionierbar, sodass der Waibrobel an jede Körperform angepasst werden kann.

Das System kann dabei längst nicht nur bei Langlaufen und Laufen zum Einsatz kommen: Es ist geplant, die Technologie auf weitere Sportarten und für innovative Anwendungen für den Alltag zu adaptieren. „In der Industrie beschäftigen sich zurzeit sehr viele Firmen und Maschinenbauer mit der Frage nach der intuitiven Leitung von Mitarbeitern und der Kommunikation von Aufgaben“, sagt Sedlackova. „Für diese Anwendungsfälle arbeiten wir an einem Konzept, das das Grundgerüst des Waibrobel in neue Szenarien bringt.“

Die Finalistinnen. Kategorie Innovation.

Die Idee fürs Holz Vielfältiger Biohof

Silvia Bischofer. Die Tiroler Unternehmerin Silvia Bischofer hat mit ihrem Ehemann, Mathias, bereits vor sieben Jahren, 2013, die Peter Moser GmbH gegründet: Das Unternehmen basiert auf der Idee von Silvias Vater, der eine innovative Maschine zur Veredelung von Holzoberflächen entwickelt hat. Sie hat die Maschine weiterentwickelt, eine neue Produktionshalle errichtet und die Produktpalette erweitert. „Das Besondere daran ist, dass sich durch Millionen von Möglichkeiten das Muster nicht wiederholt und jedes Holzbrett anders aussieht“, sagt die Alpbacher Unternehmerin. Eine Auswahl der Produkte gibt es im Internet unter www.holzmoser.at zu sehen, vieles davon geht auch in den Export - bis nach Sotschi in Russland. Die Maschine arbeitet inzwischen vollautomatisch. „Wie die Oberflächenbehandlung genau erfolgt, bleibt unser Firmengeheimnis“, sagt die Unternehmerin. „Aber jedes Werkstück von uns ist ein Unikat - was auch dabei bei handgehackten Oberflächen traditionell der Fall ist.“ [Bernhard Wieland]



Julia Wolf. Der Schwerpunkt von Julia Wolfs Unternehmen www.biohof-wolf.at, einem Arche-Noah-Partnerbetrieb, liegt auf der Erhaltung, Vermehrung und Verbreitung alter, robuster Kulturpflanzen. Diese werden ab Hof auf Pflanzenmärkten und Biofesten in der Region angeboten. Durch ihre langjährige Erfahrung in der Gartenplanung bietet Wolf professionelle Begleitung zum individuellen naturnahen Traumgarten an. Altes, fast vergessenes Wissen an Kinder weitergeben und diese für gesunde Obst und Gemüse zu begeistern sind ebenfalls besondere Anliegen der Unternehmerin aus dem Burgenland. „Für Schulen, Kindergärten und Gemeinden werden Konzepte für essbare Gärten mit Hochbeeten, Naschhecken, Kräuterbeeten und Blumenwiesen erstellt und gemeinsam mit den Kindern umgesetzt“, erzählt sie. „So können diese den Zyklus vom Samen bis zur Frucht miterleben, gemeinsam geerntete Früchte verkosten und biologisches, naturnahes Gärtnern mit allen Sinnen erfahren und begreifen.“ [Bernhard Wieland]



AUF DEN PUNKT



„Durch den Unternehmerinnen-Award gelingt es, die eindrucksvollen Leistungen vieler Frauen in der Wirtschaft in den Vordergrund zu stellen. Damit bekommt die weibliche Leistung für Wirtschaft und Land die Öffentlichkeit, die sie verdient.“

Melanie Eckhardt,
Landesvorsitzende FIW
Burgenland



„Der Unternehmerinnen-Award beweist: Frauen haben alles, was man zum erfolgreichen Unternehmertum braucht. Mit den Gewinnerinnen blicken wir selbstbewusst in die Zukunft.“

Martina Denich-Kobula,
Landesvorsitzende FIW
Wien



„Der Unternehmerinnen-Award repräsentiert mit den Erfolgsgeschichten der Unternehmerinnen die ganze Vielfalt und Stärke unseres Landes. Auf diesem maßgeblichen Beitrag des weiblichen Unternehmertums kann Österreich stolz sein.“

Carmen Goby,
WK-Kärnten-Vizepräsidentin
und Landesvorsitzende FIW
Kärnten



„Mit ihren Ideen und ihrem Engagement setzen Österreichs Unternehmerinnen wichtige Impulse bei der Beschäftigung und für das Wirtschaftswachstum des Landes. Es ist wichtig aufzuzeigen, was das weibliche Unternehmertum bewegt, und es ist umso wichtiger, dies mit dem Unternehmerinnen-Award auch breitenwirksam in den Medien zu kommunizieren.“

Andrea Stifter,
WK-Salzburg-Vizepräsidentin
und Landesvorsitzende FIW
Salzburg

[Fotostudio Rosenzweig, Jennifer Fetz, Helge Bauer, Blagovis]

IMPRESSUM

Eine Medienkooperation von „Die Presse“ Verlags-GmbH & Co. KG und Frau in der Wirtschaft (FIW), mit finanzieller Unterstützung von Wiener Städtische Versicherung und Lowell Group.

UNTERNEHMERINNEN-AWARD 2020

AUF DEN PUNKT



„In einer erfolgreichen Wirtschaft geht es darum, Möglichkeiten auszuloten, Chancen zu erkennen und diese zielgerichtet umzusetzen. Der Unternehmerinnen-Award bezeugt, wie dies unseren Unternehmerinnen in den vergangenen Jahren eindrucksvoll gelungen ist.“

Martina Entner
WK-Tirol-Vizepräsidentin
und Landesvorsitzende FiW Tirol



„Weibliches Unternehmertum ist ein wichtiger Motor für Innovation und Wirtschaft in Österreich. Mit dem Unternehmerinnen-Award können wir unternehmerische Persönlichkeiten in den Fokus stellen und ihre Erfolge gebührend honorieren.“

Evelyn Dorn
Landesvorsitzende FiW
Vorarlberg



„Der Unternehmerinnen-Award ist ein enorm wichtiges Instrument für die öffentliche Wahrnehmung des Themas. Ich kenne unzählige weibliche Führungskräfte, die in ihren Unternehmen Großartiges leisten und durch den Award die Gelegenheit erhalten, diese Erfolge und ihr Potenzial nach außen zu kommunizieren.“

Anke Blietz
COO D-A-CH-Region,
Lowell Group



„Frauen leisten in unserer Wirtschaft Herausragendes, jeden Tag. Der Unternehmerinnen-Award hat sich zu einer festen Institution entwickelt, die wir gern unterstützen.“

Christian Zandonella
General Manager
The Ritz-Carlton Vienna

[WK Schwarz, Valisa Photography, Lowell Group, Zlouma Zlousic]

Handgemachte Besen kehren besser

Besondere unternehmerische Leistung. Die burgenländische Bürstenproduzentin Melanie Eckhardt steht angehenden Unternehmerinnen mit Rat und Tat zur Seite.

VON ANDRÉ EXNER

Bereits in der Steinzeit waren Bürsten bekannt: Bei Grabungen quer durch Europa wurden oft Pinsel mit Griff aus Tierknochen gefunden, in die die Haare unterschiedlicher Längen eingesetzt waren. Zimmerbesen, Zahnbürste, Rasierpinsel, Kleiderbürste: Spätestens im Mittelalter dann hatten Bürstenmacher ein breites Sortiment für jeden denkbaren Anwendungszweck.

Heute werden die Produkte meist industriell gefertigt - in der Regel in Billiglohnländern. Doch es gibt auch Ausnahmen: Ähnlich einem berühmten „kleinen gallischen Dorf“ wehrt sich die burgenländische Bürstenerzeugerin Melanie Eckhardt gegen die Übermacht der gesichts- und namenlosen Großkonzerne aus Asien und hat mit ihrem Geschäftsmodell, auf Handarbeit und Qualität aus Österreich zu setzen, durchschlagenden Erfolg.

„Mein Großvater hat das Unternehmen 1951 gegründet“, erzählt die Unternehmerin. „Vor 20 Jahren habe ich den Betrieb dann von meinem Vater - nunmehr in dritter Generation - übernommen. Es hat sich für mich nie die Frage gestellt, was ich einmal werden will: Mir ist das Unternehmerinnen-Gen quasi in die Wiege gelegt worden.“ Dass die Branche, in der sie aktiv ist, in entwickelten Ländern wenig beachtet ist, hat Eckhardt dabei nie gestört - im Gegenteil: „Besonders stolz macht mich, dass wir der einzige Bürstenmacherbetrieb im Burgenland sind“, sagt die Geschäftsführerin. „Unser kleiner Familienbetrieb überzeugt durch Qualität, Flexibilität und Ideenreichtum. Den Schritt in die Digitalisierung haben wir mit der Einführung eines Onlineshops gemacht, und mit dem Auftreten in den sozialen



Traditionelle Handwerkskunst made in Austria: Bürstenerzeugerin Melanie Eckhardt setzt auf Handarbeit. [Bernhard Wieland]

Medien können wir eine noch größere Zielgruppe erreichen. Unser Vorteil dabei ist: Wir liegen mit unseren Produkten im Trend der Zeit, denn gerade die Nachhaltigkeit, Regionalität und beste Qualität wird von unseren Kunden besonders geschätzt.“

Bürsten aus dem Internet

Tatsächlich erfreut sich der Webshop unter der Internetdomain www.buerstenerzeuger.at reger Nachfrage. Zu Recht: Handarbeit und traditionelle Materialien feiern in den vergangenen Jahren ein Comeback. Nicht nur das Plastiksaackerl-Verbot zeigt den Zeitgeist: Auch bei Bürsten sind Plastikgriffe für umweltbewusst denkende Kunden „out“, naturbelassenes Bu-

chenholz wieder „in“. Dazu kommt das Wissen, durch den Kauf eines Produkts made in Austria den ökologischen Fußabdruck nicht unnötig vergrößert zu haben. „Wir erzeugen echte Handwerkskunst und greifen auf jahrelang überliefertes Know-how zurück. Neben der traditionellen Bürsten- und Besenherstellung werden laufend neue Produkte in unser Sortiment aufgenommen, wie z. B. vegane Holzzahnbürsten“, so Eckhardt.

Die erfolgreiche Unternehmerin versucht, ihrer Community zu helfen und Frauen auf ihrem Weg in die Selbstständigkeit zu unterstützen: „Oft wandern Frauen aus dem ländlichen Raum ab, da sie zu wenig berufliche Perspektiven finden. Es ist mir ein großes Anliegen, die-

sen Frauen Mut zur Selbstständigkeit zu machen, damit sie das Unternehmertum als Chance wahrnehmen.“

Es erfordert jedoch besonderen Mut, abseits der bekannten Pfade zu wandeln und die eigene Zukunft aktiv in neue Bahnen zu lenken, weiß Eckhardt: „In meiner Funktion als Landesvorsitzende von Frau in der Wirtschaft (FiW) sehe ich es als meine Aufgabe, Frauen, die Veränderung suchen, zu motivieren und zu unterstützen. Die Wirtschaftskammer Burgenland bietet hervorragende Unterstützung bei der Unternehmensgründung. Auch das gesamte und umfassende FiW-Netzwerk steht angehenden Unternehmerinnen gern mit Rat und Tat zur Seite.“

Die Finalistinnen. Kategorie Besondere unternehmerische Leistung.

F/List jettet zum Erfolg

Katharina List-Nagl.

Das Familienunternehmen F/List aus Thomasberg in Niederösterreich ist ein global agierender Anbieter von Innenausstattungen für Businessjets, aber auch luxuriöse Yachten und private Residenzen und beschäftigt rund 950 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an acht Standorten in Europa, Amerika und dem Mittleren Osten. Leidenschaft und Verlässlichkeit bestimmen jeden Arbeitsschritt des richtungsweisenden österreichischen Familienunternehmens, sagt Geschäftsführerin Katharina List-Nagl: „Aus einem 1950 gegründeten Tischlereibetrieb mit fünf Mitarbeitern entwickelte sich bis heute die internationale Unter-



nehmensgruppe F/List, die High-End-Interior für Businessjets, Yachten und Residenzen fertigt.“ F/List hat seit dem Eintritt von List-Nagl 2004 den Umsatz auf derzeit rund 86 Millionen Euro verzehnfacht. Im Aviation-Bereich gehören dabei Konzerne wie Bombardier, Embraer und Pilatus zu den wichtigsten Kunden, F/List hat mehr als 1500 komplette Kabinenausstattungen ausgeliefert.

Eigenes PV-Kraftwerk

Ein besonderer Fokus von F/List liegt dabei auf Nachhaltigkeit: Durch eine ambitionierte Ökostrom-Initiative, zu der das größte Fotovoltaik-Eigenverbrauchskraftwerk in Niederösterreich gehört, spart das Unternehmen der Umwelt jährlich rund 565 Tonnen CO₂.

[Bernhard Wieland]

Birgit Rafetseder.

Private Swimmingpools im Garten, Heizungen für große Wohnhäuser, Trinkwasserbehandlungsanlagen, Wasserfilter, Schwimmteiche: Das Unternehmen Pumpenoase aus Vitis in Niederösterreich bietet eine breite Palette von elektrischen Wasserpumpen und Pumpensystemen für den professionellen Markt - die Kunden sind in erster Linie Installateure. Entstanden ist das Unternehmen von Geschäftsführerin Birgit Rafetseder aus der Not heraus, als der Arbeitgeber ihrer Eltern insolvent wurde. Von der Gründung auf der „grünen Wiese“ bis zum regionalen Platzhirsch und wichtigen Arbeitgeber mit rund 20 Beschäf-



tigten im Waldviertel: Der Erfolgsweg war seitdem geradlinig, auch dank des klaren Schwerpunkts auf nachhaltigen Technologien und Produkten.

Zentrale mit E-Tankstelle

„Wir sind heute ein Großhandelsunternehmen im Bereich Pumpentechnik, Wasseraufbereitung und Schwimmbadtechnik“, sagt die Geschäftsführerin. „Mittlerweile beliefern wir den Fachhandel in ganz Österreich und haben im Vorjahr mehr als fünf Millionen Euro Jahresumsatz erwirtschaftet.“ Inzwischen platzt die Pumpenoase aus allen Nähten, deswegen wird das erst 2017 eröffnete Betriebsgebäude heuer erweitert. Auch bei der eigenen Zentrale regiert die Nachhaltigkeit: Der Holzriegelbau umfasst auch eine E-Tankstelle. [Bernhard Wieland]

Mit Unterstützung von



Location zur Verfügung gestellt von



Eine Initiative von

